



# Gemeindeblatt

Nr. 30 - 29. Juli 1988 - Jhg. 44 - P.b.b. - Verlagspostamt 6410 Telfs - Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

## Dorferneuerung als Orientierungshilfe

Demokratie ist ein entscheidender Wesenszug der Dorferneuerung. Alle Gemeindebürger dürfen und sollen bei der Gestaltung ihrer Gemeinde mitreden. Toleranz und Kompromißbereitschaft werden dabei großgeschrieben. Die Verantwortlichen bemühen sich, ein optimales Maß an Bürgernähe zu erreichen und die Dialogbereitschaft zu fördern.

Voraussetzung dazu ist auch eine Neuorientierung des Gemeinderates, der sich mit den unerwarteten Aspekten einer »neuen Dorfpolitik« konfrontiert sieht.

Um die »Möglichkeiten« einer Dorferneuerung auszuschöpfen, ihren kulturellen und ganzheitlichen Beitrag zur Dorfentwicklung zu erfassen, bedarf es des Umdenkens. Es gilt Eigeninitiative zu entwickeln und selbst Impulse zu geben. Nicht — was kann die Gemeinde für mich tun, sondern — was kann ich für die Gemeinde tun.

Anders als in Prutz und Pfunds gibt es auch Orte im Oberinntal, in denen die Dorferneuerung (beinahe) verunglückt - verschleppt

wird, oder auch nur friedlich ruht. Das Echo aus der Bevölkerung ist denkbar gering, es mangelt am Interesse, wenn nicht gar Ablehnung jeglicher Veränderung. In einer Gemeinde hat seit einem Jahr keine Sitzung des Dorferneuerungsausschusses mehr stattgefunden. Anderorts führt der Bürgermeister selbst den Vorsitz im Ausschuß, der wiederum zu neunundneunzig Prozent aus Gemeinderäten besteht. Überhaupt werden Projekte gefördert wie eine Friedhoferweiterung, die mit oder ohne Dorferneuerung hätten durchgeführt werden müssen.

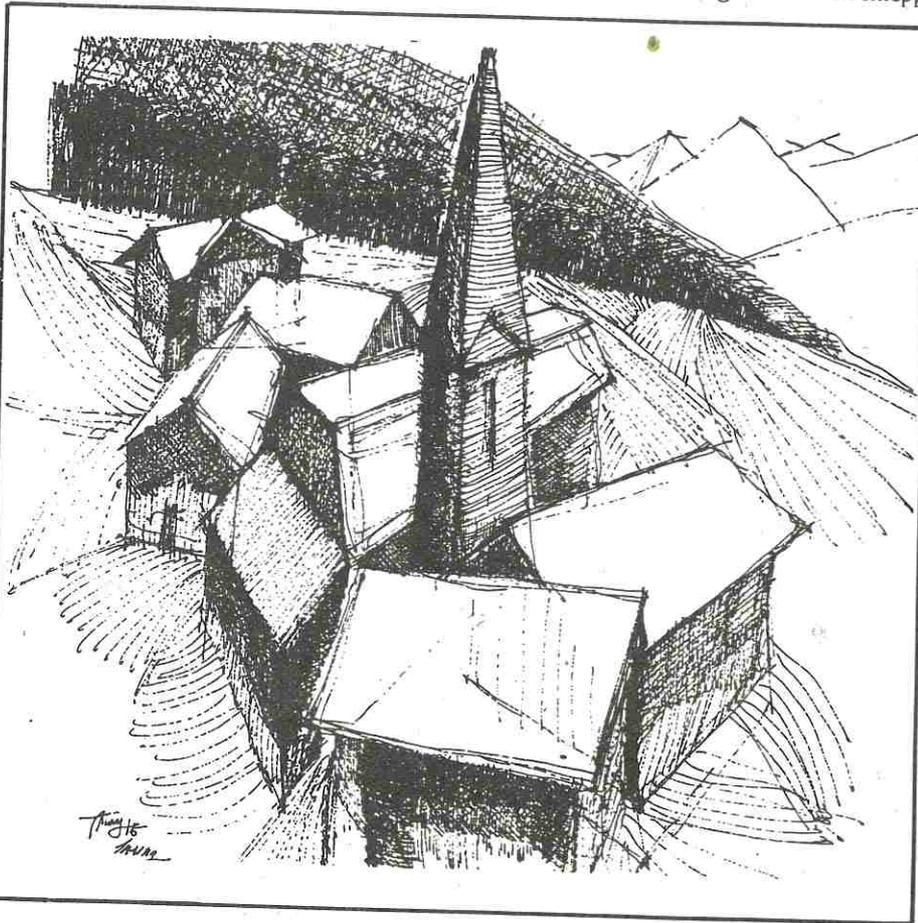
Dies sind Schattenseiten im Zuge der »Aktion Dorferneuerung«, die als Instrument der Arbeitsbeschaffung, Kommunikation und Objekterhaltung großartige Erfolge verbuchen kann.

Wie Hofrat Dipl.-Ing. Otmar Kronsteiner in einer Halbjahresbilanz dieses Jahres bekanntgibt, entfallen vom 23,8 Millionenbudget 18,5 Millionen auf Tiefbaumaßnahmen (das betrifft vorwiegend Gemeindeplätze), fast 5 Millionen auf Hochbautätigkeit, 107.000 auf Begrünungen und der Rest auf »allgemeine Maßnahmen« zur Ortsbildgestaltung.

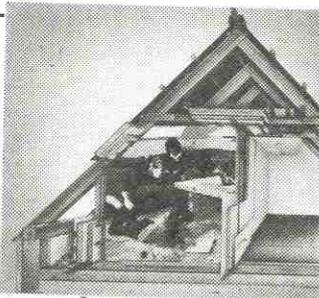
Aus dem 25 Millionen Topf der Dorferneuerung stellt das Land Tirol fast 10 Millionen zur Verfügung, der Rest verteilt sich auf die Gemeinden. Die Landesstraßenverwaltung, das Denkmalamt und Private steuern je eine Million bei.

Im Bezirk Landeck werden in Prutz, Pfunds und Ladis Projekte von der Dorferneuerung gefördert. Mehrere zusätzliche Anträge aus dem »Obergericht« liegen vor, derzeit sind jedoch nur drei in Bearbeitung.

Während die Ortschronisten bereits vor einem Monat anhand einer Vortragsreihe über Aufgaben und Ziele der Dorferneuerung informiert wurden, ist für das kommende Frühjahr an eine Information der Werkerzieher gedacht, die dann ihr Wissen im Unterricht lebensnah und praktisch vermitteln sollen.



**HOLZ**  
BAUMARKT



**Behaglich wohnen im  
Dachausbau**

Lassen Sie sich von uns beraten  
wir sind die Spezialisten

HOLZBAUMARKT ZAMS, BEI MÖBEL DEISENBERGER, TEL. 05442-2759

## Namenstage der Woche

Fr, 29.7.: Martha, Lucilla, Flora  
 Sa, 30.7.: Petrus Chrys., Ingeborg, Julitta  
 So, 31.7.: Ignatius von Loyola, German  
 Mo, 1.8.: Alfons v. L., Petrus Faber  
 Di, 2.8.: Eusebius, Stefan, Gundekar  
 Mi, 3.8.: Lydia, Benno  
 Do, 4.8.: Johannes, Rainer.

### Alfons von L.

(Gedenken 1. August)

Der Heilige Alfons wurde am 27. September 1695 zu Marianella, einem Vorort von Neapel, geboren. Er war zuerst Rechtsanwalt, trat aber 1723 aufgrund von besonderer göttlicher Berufung in den geistlichen Stand und wurde Priester. Sechs Jahre wirkte er als Wegbereiter des modernen Laienapostolates besonders unter den Armen Neapels. Er war wirksam beteiligt bei der Gründung des Ordens der Redemptoristinnen. Sein Hauptwerk ist die Gründung der Kongregation des Allerheiligsten Erlösers.

Papst Clemens der 13. nötigte ihn 1762 zur Übernahme des Bistums von Agatha de Goti, das er 13 Jahre lang segensreich verwaltete. 1775 zog er zu den Pedemptoristen nach Bagni bei Nocera.

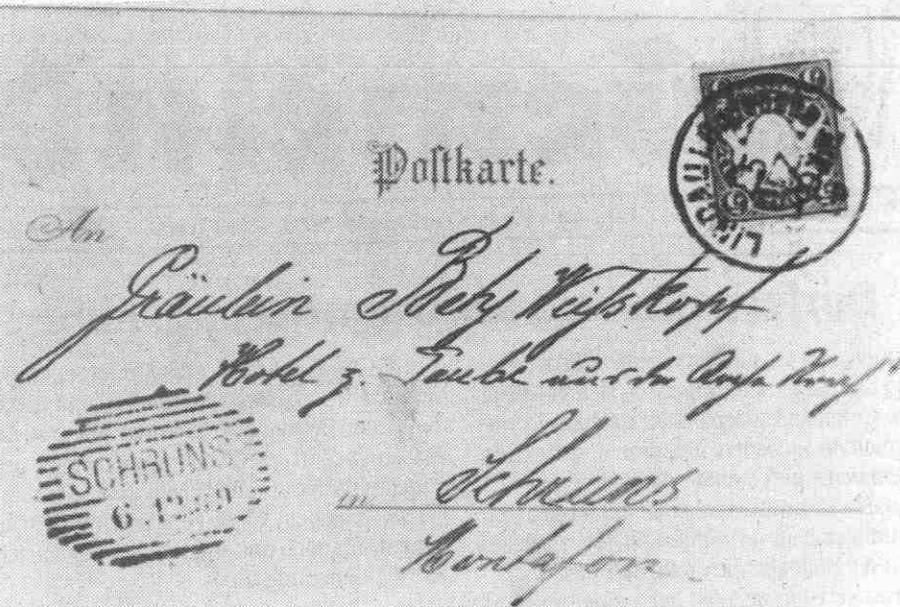
Gestorben ist Alfons von L. nach schwerem Leiden. Alfons verfaßte viele Werke auf dem Gebiet der Dogmatik, Pastoralaskese und besonders der Moral.

## Reinste musikalische Freuden

Im Rahmen der Landecker Schloßkonzerte 1988 gastierte das Concilium Musicum unter der Leitung von Prof. Paul Angerer auf Schloß Landeck und musizierte unter dem Titel »Galanterie« Musik von Haydn und Mozart sowie Raritäten aus dem Musikarchiv des Stiftes Stams.

Prof. Angerer hatte hier die fast vergessenen Tiroler Komponisten Johann Gänsbacher, der es nach einem bewegten Leben bis zum Kapellmeister am Wiener Stephansdom gebracht hatte und Stefan Paluselli, einen gebürtigen Brixner, mit insgesamt drei Kompositionen zur Wiederaufführung gebracht, nachdem sie im vorigen Jahrhundert, speziell im Stift Stams, viel gespielt worden waren. Die vorgelegten Kompositionen der musikalischen Tiroler erwiesen sich als ganz reizvolle Musik von munterem, galantem Charakter. Und auf ebendiesen heiteren, liebenswürdigen Ton waren die ausgewählten Werke Mozarts und Haydns eingestimmt. Die Zeitgenossen der Wiener Klassiker bestanden hier durchaus in Ehren.

Auf Originalinstrumenten spielten Prof. Paul Angerer und Christoph Angerer Violine und Viola, Wilhelm Klebel und Irmtraud Habut-



Ursprüngliche Adreßseite (Rückseite) einer Ansichtskarte.



Übliche Adreßseite (Rückseite) einer Ansichtskarte ab 1900.

schenk waren für Viola bzw. Violoncello zuständig, Walter Bachkönig agierte am Kontrabaß, Hansjörg Angerer und Martin Bramböck bliesen das Naturhorn. Zu hören waren das fünfsätzigige Duo F-Dur für 2 Violinen, Viola, 2 Naturhörner und Kontrabaß von Stefan Paluselli, eine Sonate C-Dur für Violine und Violoncello von Johann Gänsbacher, und noch vor der Pause Mozarts Quintett Es-Dur für Naturhorn, Violine, 2 Violinen und Violoncello in vier Sätzen. Nach der Pause war nochmals Paluselli vertreten mit einer vierteiligen Komposition für 2 Violinen, Viola und Kontrabaß, abschließend war Haydns Cassation C-Dur für 2 Violinen, Viola, 2 Naturhörner und Kontrabaß zu hören.

Die Interpretation war im besten Sinn bei-

spielgebend. Man musizierte voll Frische und Spontaneität, jedes Motiv schien im idealen Tempo gespielt zu sein. Die Spieler korrespondierten präzise und locker zugleich, Prof. Angerer führte souverän, aber unauffällig. Zum Klangbild mit den Streichinstrumenten aus der Zeit um durchschnittlich 1800, die mit den dunklere Klangfarben liefernden Darmsaiten versehen waren, kam der eigene Reiz der Naturhörner. In Mozarts Hornquintett hatte der Naturhornspezialist Hansjörg Angerer Schwierigstes aufgelegt bekommen, er bestand virtuos.

Die zwei Konzertstunden schenkten herz-erfrischenden klassischen Geist aus des Concilium Musicum Händen.

Mag. Hans Pichler

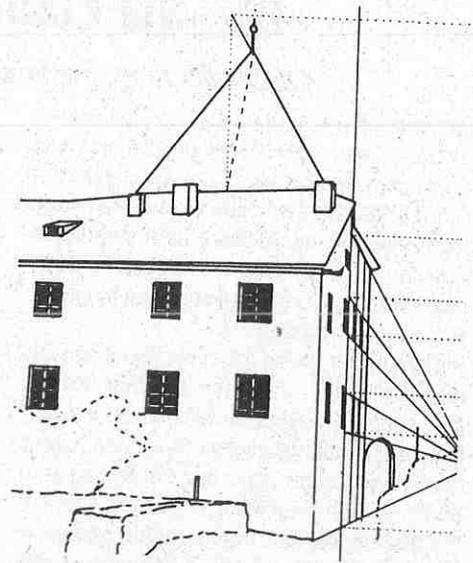
# Der »Turm in der Breite« von Prutz

Eine historische Betrachtung von Mag. arch. Anton Falkeis

Mag. Falkeis hat sich vor zwei Jahren eingehend mit der Entwicklungsgeschichte des sogenannten »Turmes in der Breite« in Prutz auseinandergesetzt. Seine Renovierungsvorschläge, die jetzt in die Tat umgesetzt werden, basieren auf dieser Studie.

Wie Bürgermeister Ing. Gottlieb Nigg erklärt, wird noch im Herbst mit der Sanierung des Gebäudes begonnen werden. In einer Variante, bei der auch der Turm selbst wiederer-

erbweise an die Payr. Aus dieser Zeit stammt die Inschrift »1629 IHS C.P.« (Christoph Payr) auf der nördlichen Turmwand. Ab 1646 scheinen die Sterzinger als Besitzer auf. Von diesen ging das Anwesen erbweise an die Stöckl und wurde bäuerlich. Heute wohnen hier vier Besitzerfamilien. Der »Untere Turm« präsentiert sich heute in einer stark verfremdeten Form im Vergleich zu seiner ursprünglichen Gestaltung. Die — ohne Vorkenntnis der geschicht-



Rekonstruktion des Turmes.

**viennalone**  
hilft hören?

**Schwerhörig?**  
Wir beraten Sie kostenlos und unverbindlich!  
Beachten Sie die Termine im Anzeigenteil.

hen soll. Von den projektierten eineinhalb Millionen Gesamtkosten fließt eine halbe Million aus Mitteln der Dorferneuerung zu. Gleichfalls haben sich die vier Eigentümer bereit erklärt, einen Beitrag zu leisten.

Dieses historische Gemäuer, das der eigentliche Ausgangspunkt für die Dorferneuerung in Prutz überhaupt war, spielt in seiner Stellung zum »Oberen Turm« und seine Straßenlage eine repräsentative Rolle für Prutz. Die Erhaltung der Gesamtanlage mit Torbogen und Wirtschaftsgebäude ist deshalb ein ortsbildnerisch bedeutendes Anliegen.

Die Gemeinde Prutz liegt im oberen Inntal am Ausgang des Kaunertales und wurde 1028 erstmals urkundlich erwähnt. Der ältere Teil des Dorfes liegt als eng gebautes Straßendorf am Talboden, entlang der Straße zum Reschenpaß — heute entlastet durch eine Umfahrungsstraße. Das Ortsbild von Prutz wurde von zwei markanten Türmen beherrscht, die das Dorf in Richtung Nord-Ost abschlossen. Die Türme waren einander parallel zugeordnet und dürften in Bauhöhe und Bauform einander entsprochen haben. Im Laufe der Zeit wurden die Türme in unterschiedlicher Weise mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden umstellt und eingebaut.

Während der »Obere Turm« noch im 18. Jahrhundert freistand, war der »Untere Turm« schon seit dem 16. Jahrhundert an zwei Seiten direkt von einem Wohnhaus umbaut und bildete mit dem Wirtschaftsgebäude einen sogenannten Paarhof. Die beiden Gebäude sind durch einen Torbogen miteinander verbunden. Der »Obere Turm« wurde im Gegensatz dazu mit Wohnbauten des 18. und 19. Jahrhunderts umstellt.

## Der Untere Turm oder »Turm in der Breite«

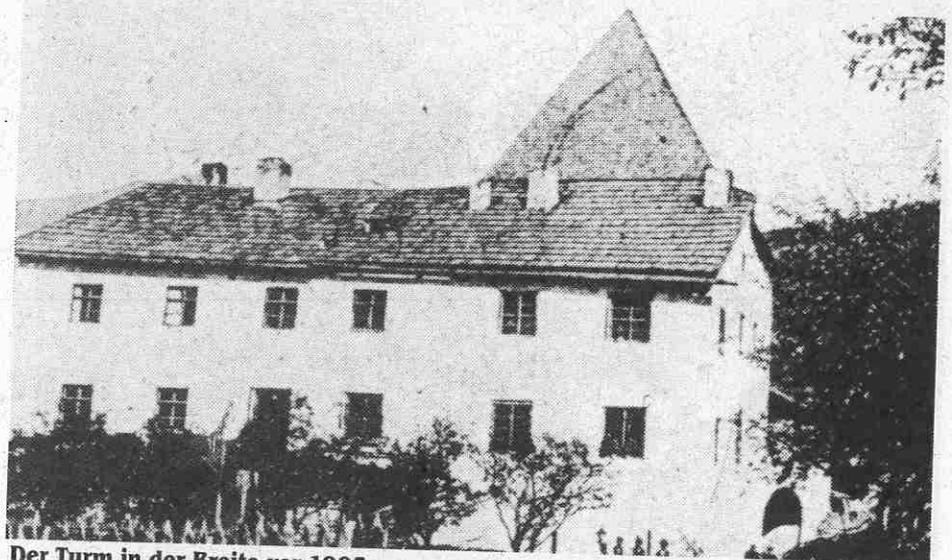
In der Prutzer Chronik des Dekan Lorenz wird erwähnt, daß der »Untere Turm« ein mit der Ritterschaft versteuerter alter Adelsitz war, der sich ab 1388 im Besitz der Herren von Wal befand. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts kamen der »Untere Turm« und der »Obere Turm«

lichen Tatsachen — augenfälligen Elemente dieser Entfremdung sind die neuen Fenster im ersten Stock und die unproportionierte Frontfassade.

Es lassen sich drei Baustufen ermitteln. Die Nordostecke des Gebäudes nimmt der aus dem 13. bis 14. Jahrhundert stammende Turm ein, dem die gesamte Anlage seinen Namen verdankt. Heute erinnern daran nur mehr das erhaltene Geviert des Kellers, das dicke, aufgehende Mauerwerk, die Mauer-naht gegen das übrige Gebäude und der Mauerkranz des Turmes im Dachboden. Dieser noch bis ins 16. Jahrhundert freistehende Turm trug ein eigenes Zeltdach, welches auch noch nach dem Anbau erhalten blieb beziehungsweise in diesen miteinbezogen wurde. Bis zum Brand des Turmes gegen Ende des

19. Jahrhunderts / Anfang des 20. Jahrhunderts — jedenfalls noch vor dem großen Brand in Prutz um 1903 — stellte der »Untere Turm« einen markanten Punkt im Prutzer Dorfbild dar. Aus finanziellen Gründen — nur eine der vier Bewohnerfamilien war im Besitz des Turmes selbst — wurde bei den anschließenden Sanierungsarbeiten der niedergebrannte Turmhelm nicht mehr errichtet.

Die dritte Baustufe zeigt einen Aufsatz, der die beiden vorgenannten Baustufen mit einem gemeinsamen Satteldach eindeckte. Aus diesem Anlaß wurde auch im oberen Bereich der nördlichen Turmwand ein Teil abgetragen.



Der Turm in der Breite vor 1903.

Sommerkleider, Röcke... bis zu **50%** reduziert -  
im Sommerschlußverkauf (16.7.—6.8.88)

bei

**SCHARLER MODEN - SEE**

Telefon 05441-205

# Die »Via Claudia« entlang

## Ein Wanderweg von Landeck bis zum Reschen

Der vom Landschaftsdienst der Landesforstdirektion neu erstellte Regionalwanderweg »Via Claudia« wurde in Anlehnung an die römische Heerstraße »Via Claudia Augusta« angelegt. Damit wurde ein Stück uralter Verkehrsgeschichte wiederbelebt. Mit einer Gesamtlänge von ca. 50 km wurde der Weg innerhalb von 5 Jahren ausgebaut.

Als Bauträger traten dabei die jeweiligen Gemeinden bzw. Fremdenverkehrsverbände auf, wobei sich die Gesamtkosten auf ca. drei Millionen Schilling beliefen, von denen seitens der Tiroler Landesregierung Fördermittel in der Höhe von 40% beigestellt wurden. Der Wanderweg ist für jedermann gefahrenfrei begehbar und ist durchgehend beschildert.

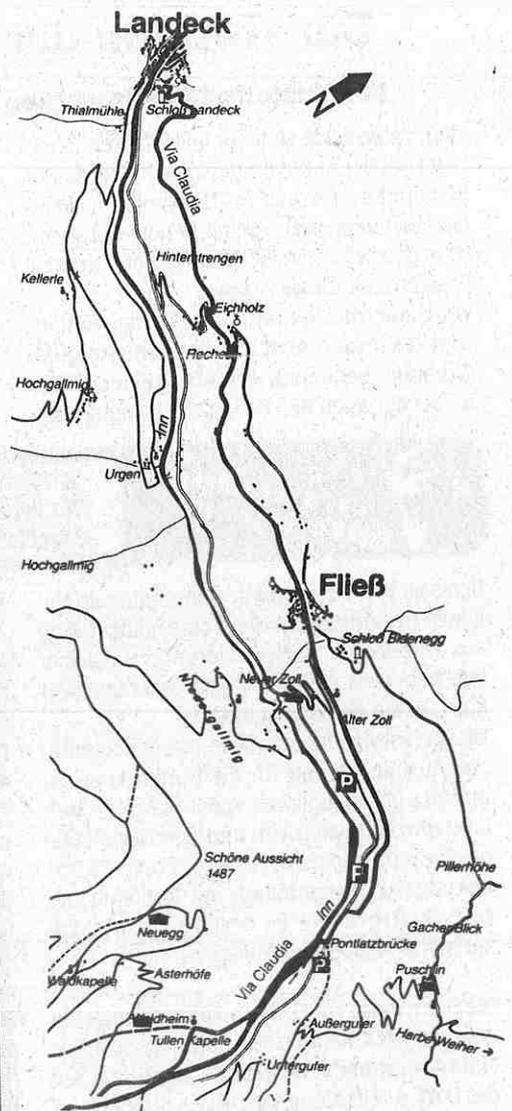
Das »Landecker Gemeindeblatt« schildert den Wegverlauf in vier Teilabschnitten, die nach

Belieben einzeln als Tagesausflug begangen werden können oder insgesamt in drei bis vier Tagesmärschen zu durchwandern sind.

Mit freundlicher Genehmigung der Landesforstdirektion Innsbruck.

Der Ausgangspunkt unserer Wanderung auf den Spuren der römischen »Via Claudia Augusta« ist Landeck, am Schnittpunkt der Verkehrswege zum Reschen, Arlberg und zum Fern gelegen.

Die Stadt Landeck entstand erst 1900 als eigene Gemeinde aus den drei Siedlungen Angedair, Perfuchs und Perjen. Sie ist heute wirtschaftliches, kulturelles und verkehrsmäßiges Zentrum des Bezirkes. Die gotische Pfarrkirche und Schloß Landeck beherrschen die Stadt. Jenes ist eine mittelalterliche Burganlage, die derzeit eine bemerkenswerte Samm-



lung von Schaustücken aus Volkskunst und Kultur des Bezirkes Landeck beherbergt. Direkt bei der Pfarrkirche beginnt der Wanderweg »Via Claudia«, von wo er zuerst steil hinauf zum Schloß Landeck und weiter über einen Forstweg in Serpentin durch den Schloßwald zur Fließer Platte führt. Dort zeigen sich Spuren der alten Römerstraße und späterer Straßen in mehreren Geländeeinschnitten, die im geschichtlichen Teil genauer beschrieben wurden.

Nach Durchquerung eines jungen Lärchenwaldes lichtet sich dieser kurz vor dem Weiler Hinterstrengen. Der Blick auf das Inntal und das Gebiet um Fließ wird frei. Wir durchwandern Eichholz und gehen über Feld- und Wiesenwege weiter zum Weiler Rechern. Nach der Querung des Eirli, eines mit Erlen dicht bestockten Rutschgebietes, erreichen wir die Antoniuskapelle. Von diesem schönen Aussichtspunkt können wir auf die gegenüberliegende Talseite nach Landeck über Hochgallmig und das Urgtal bis Niedergallmig schauen.

Wir erreichen Fließ, das auf einer Hangterrasse liegt. Der Name Fließ wird aus der Bezeichnung flexu, das ist »am Berghang gelegen«, erklärt. 1122 wurde der Ort erstmals urkund-



**Burg Biedenegg in Fließ**

lich erwähnt. Die doppeltürmige St. Barbara-Kirche ist das Wahrzeichen des Dorfes. Sie wurde 1802 bis 1804 anstelle einer älteren, von Bergknappen erbauten Kapelle errichtet. Der imposante Kirchenbau auf einem vorspringenden Felsen birgt im oberen Turm die Glocke des als heilig verehrten Fließener Pfarrers Alois Maaß. Die Pfarrkirche im Dorfzentrum entstand im 13. Jahrhundert. Der aus Tuffstein gefertigte romanische Turm, ein sockelfreier Bau mit gotischen Schallfenstern, ist deren ältester Bauteil. Erwähnenswert wäre noch das Christophoro

## Alterzoll in Fließ



Lediglich ungenaue Angaben sind über dieses ehrwürdige, mit wunderschönem Fachwerk versehene Zollhaus greifbar. Das Denkmalamt führt es als sehr bemerkenswerten Einhof, im Erdgeschoß gemauerter Backofenerker, Gewölbe im Keller und im Wohngeschoß, wohl aus dem 16. Jhdt. Das

Obergeschoß in Fachwerk mit gemauerten und verputzten Füllungen. Die Stubentafelung wird mit 1738 bezeichnet. Heute bewirtschaftet der Bauer Friedolin Larcher das markante Gebäude, das, obwohl zwei Häuser in der Nachbarschaft abgebrannt sind, bis heute erhalten blieb.



**Kriegerdenkmal an der Pontlatzer Brücke.**

Fresko, die schöne Sonnenuhr und das Rokoko-Kreuz am Priestergrab.

Sehenswert ist das alte Widum, das als ältestes Gebäude von Fließ (1360) durch eine Renovierung in den letzten Jahren vor dem Verfall gerettet wurde und heute ein Schmuckstück für das Dorf darstellt. In diesem Gebäude wurden 1941 die ältesten deutschen Spielkarten gefunden.

Ober dem Dorf thront die bis heute als stattlicher Bau erhalten gebliebene Burg Biednegg. Die Anlage dürfte im Kern ungefähr bis auf das Jahr 1200 zurückgehen. Zum alten Baubestand dieser Burg zählt der Bergfried, der von neueren Wohn- und Wirtschaftsgebäuden ringartig umgeben ist. Seit 1693 ist sie im Besitz der Freiherren von Pach.

Auf einer Geländekante hoch über dem Inntal steht die Kreuzkapelle als Rechteckbau mit geschwungenem Giebel und zwei kleinen Dachtürmchen. An ihrem Mauerfuß sind zahlreiche Schalensteine zu erkennen.

Auf der gegenüberliegenden Talseite, in Niedergallmig, findet man in gleicher Höhe den sogenannten Teufelsstein mit fast gleichen Steinkerbungen.



### Angst hat keine Flügel

Wenn die Reden der Politiker nicht mehr greifen, muß oft die Literatur herhalten, um das Unbegreifliche zu sagen. Beim Thema Frieden halten die Politiker meist bereits den Mund, nur mehr die Literatur kann zu solchen Anlässen halbwegs etwas Vernünftiges sagen.

Im Band »Angst hat keine Flügel« sind Gedichte, Anlaßreden und Besinnungstexte zum Thema Frieden zusammengestellt. Erich Schirhuber berichtet von der Selbstverständlichkeit, mit der sich Kinder bereits Plastikgewehre umbinden, wenn sie durch die Sandkiste laufen.

David Acht schreibt eine Inschrift auf das verdampfte Grab eines Kindes: Soeben geboren stirbt es in Hiroshima.

Andreas Okopenko verwechselt Hokuspokus-Formeln mit Vaterlandssprüchen, aber es ist überhaupt kein Unterschied.

Marie-Thérèse Kerschbaumer warnt anläßlich der Überreichung des Würdigungspreises vor dem Faschismus. Die Rede ist als Warnung vor dem Scheinfrieden abgedruckt.

Die Mischung der Texte ist so angelegt, daß damit sowohl der stille Leser als auch der Organisator eines Friedensfestes etwas anfangen können.

Wie immer bei Textsammlungen, korrespondieren die Texte auch miteinander. Auch wenn man einen Text von Turrini etwa schon in einem anderen Zusammenhang kennt, in diesem Buch erhält er eine zusätzliche Bedeutung.

**Angst hat keine Flügel.** Texte für den Frieden. Bilder von Michael Bottig.

Mödling: Edition Umbruch 1987. 48 Seiten. öS 80.—

Helmuth Schönauer



Landeck Pfarrkirche - Sebald Bocksdorfer - Hl. Oswald mit Stifter - Tiroler Landesausstellung 1988.

Die Tiroler Landesausstellung 1988 »Heilium und Wallfahrt« in den Stiften Wilten und Fiecht beherbergt eine große Zahl von wertvollen Leihgaben aus allen Bezirken Tirols. Dazu haben viele Pfarreien beigetragen und konnten somit das wichtigste Fundament zur Präsentation von Reliquenschätzen und Motiv- und Gnadenbildern legen. Es ist nun die einmalige Gelegenheit für die heimische Bevölkerung und die vielen Gäste in unserem Lande, sich der großartigen Manifestation religiösen Lebens in Tirol bewußt zu werden.

Gold- und Silberarbeiten des Mittelalters und der Barockzeit sowie viele bekannte Gnadenbildmotive aus der reichen Tiroler Wallfahrts-geschichte sind vereint. Die Tiroler Landesausstellung findet in den wunderschönen Räumen der beiden Tiroler Stifte statt, womit erstmals die Möglichkeit zur Besichtigung dieser z.T. restaurierten kulturhistorisch bedeutsamen Denkmäler besteht.

Es bedeutet ein großes Entgegenkommen der Pfarre Landeck, daß die wertvolle Gruppe des hl. Oswald mit beiden Stifterfiguren Oswald von Schrofenstein und Praxedis von Wolkenstein vom ehemaligen Hochaltar aus der Zeit Kaiser Maximilians I. in der Tiroler Landesausstellung als ein Beitrag des Bezirkes Landeck zu sehen ist. Dem Katalog entnehmen wir folgenden Text:

Die Gruppe stammt aus der Predella des Schrofensteiner Altares der Pfarrkirche Landeck, welchen der Fürstbischof von Brixen, Christoph von Schrofenstein, zu Ehren seiner Eltern Oswald von Wolkenstein (gest. 1497) und Praxedis von Wolkenstein (gest. 1492) errichten ließ. 1513 erhielt der allgäuische, in Innsbruck ansässige Maler Sebastian Schell 118 Gulden für »ain taffel so ich gen Lanndegg in unser frauen kirchen gesetzt und ainen schilt so ich in sand Jacobskirche zu Innsprugg gemacht und gehenngt hab.« (Totenschild für Barbara von Schrofenstein). Im Retabelschrein thront Maria mit Jesus, begleitet von den Hl. Drei Königen und Josef. Die

Schreinerückwand zeigt das Gemälde von Christus als Weltenrichter mit Maria und Johannes. Der Bildschnitzer der Figuren, Sebald Bocksdorfer aus Memmingen, ist seit 1490 in Innsbruck nachweisbar, erhielt 1494 von König Maximilian I. ein Wappen und wurde 1498 Bürger von Innsbruck. Zu seinen Werken zählen der Georgsaltar auf Schloß Ambras, die Stifterfiguren der Tänzler in der Kapelle von Schloß Tratzberg und bedeutende Grabsteine und Totenschilde aus maximilianischer Zeit. Der Namenspatron des Oswald von Schrofenstein trägt mitten auf der Brust eine eingelassene Reliquienkapsel mit einer strahlenkranzförmigen Rahmung. Die Bildgruppe ist also gleichzeitig ein Beispiel der Heiligenverehrung mit der Präsentation der Reliquie und einer fürstbischöflichen Stiftung.

Die Ausstellung in Stift Wilten und die Abtei St. Georgenberg sind täglich von 10—17 Uhr geöffnet.

## Neuer Kulturverein in Imst

Vor kurzem wurde in Imst der Kulturverein »Gegenlicht« gegründet. Er versteht sich als Kulturinitiative, seine Hauptaufgabe sieht er in der Förderung und Veranstaltung von Kleinkunst (Lesungen, Kabarett, kleines Theater, kleine Musikveranstaltungen, offene Bühne für Einheimische).

Der Name »Gegenlicht« soll nicht die Gegnerschaft zu bisherigen kulturellen Tätigkeiten assoziieren, sondern aufmerksam machen, daß

1. sich Kunst und Kultur immer in irgendeiner Weise im »Gegenlicht« befinden und
2. mit der Vereinstätigkeit eine kulturelle Nische ausgefüllt werden soll, die bisher eher vernachlässigt wurde.

Die Tätigkeit des Vereins unter dem Obmann Peter Reinthaler ist auch nicht auf Gewinn ausgerichtet und hängt auch keiner parteipolitischen Richtung an. Es geht in erster Linie darum, kulturelle Bereiche zu vermitteln, die

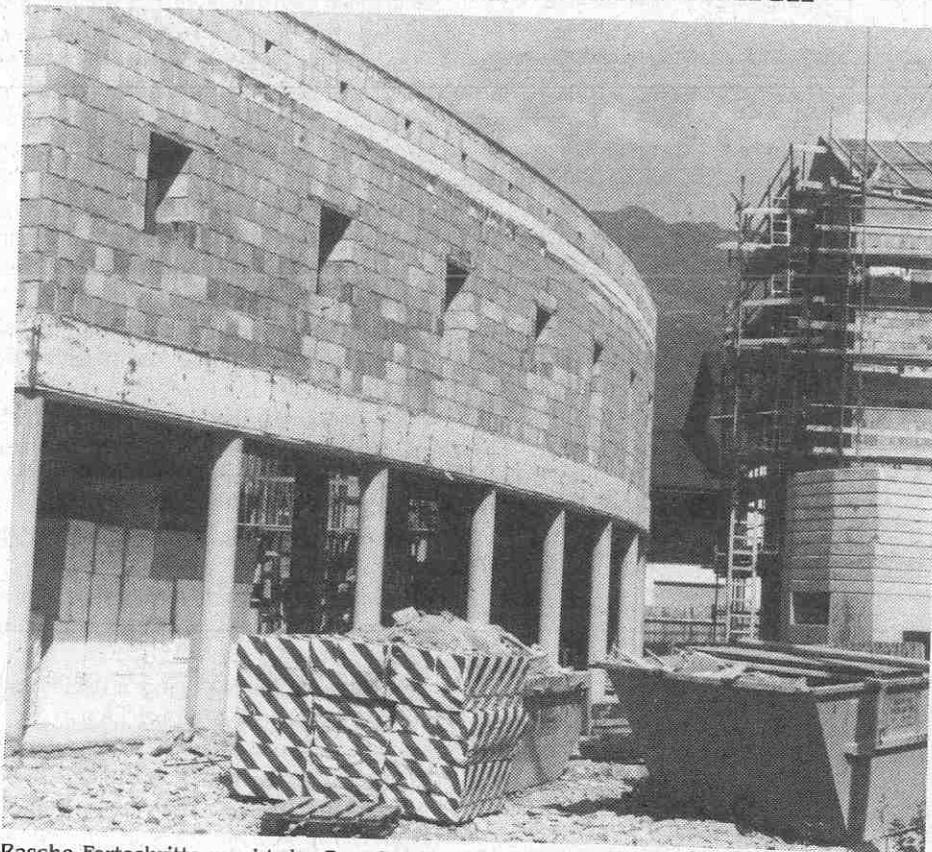
im allgemeinen immer wieder zu kurz kommen.

Konkret geplant ist im Herbst bereits eine Lesung mit dem Innsbrucker Walter Klier am 4. Oktober im Hotel Post in Imst. Walter Klier war Tiroler Teilnehmer am Bachmannpreis 1988 und sorgte mit seinem Lesestück über den Anschlag des Lehrers Franz Rieser auf den Kärntner Landeshauptmann Leopold Wagner für Aufsehen.

In Verhandlung steht man auch mit dem Kabarettistenduo Grünmandl / Haider für eine Kabarettveranstaltung im Herbst. Sie waren zuletzt sehr erfolgreich im Innsbrucker Kellertheater.

Der Verein setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Obmann Peter Reinthaler, Stv. Mag. Wilfried Schatz, Dr. Franz Haselwanter, Susanne Reinthaler, Siegrid Rauch, Ingrid Haselwanter, Sonja Peter, Veronika Thaler.

# Wohldurchdacht und funktionell



Rasche Fortschritte macht der Bau des Gemeindezentrums in Prutz. Was vorerst nur auf dem Papier zu sehen war, nimmt allmählich Gestalt an. Jetzt kommt die nicht alltägliche Architektur der Anlage zur Geltung.

Intensive Studien über die Entwicklung des Straßendorfes Prutz waren diesem Entwurf vorausgegangen. Mag. Arch. Anton Falkeis war vor diesem Projekt bereits mit einem Auftrag über den »Unteren Turm« von Prutz befaßt und somit bestens mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut. Er erhielt letztlich aufgrund dieser Studie, als Architektenteam — Ehepaar Falkeis und Prof. Weber — den Bauauftrag.

Gerade die ausgewogene, harmonische Eingliederung in die Umgebung ist ein Merkmal für den bis ins Detail wohlproportionierten Gebäudekomplex. In die Planung miteinbezo-

gen wurde selbst der Verlauf der Straßen und Gassen, um eine geschlossene, homogene Einheit zu erreichen. Und um eine sogenannte »kulturelle Achse« zu ziehen, die den denkmalgeschützten rückwärtigen Teil sowie die beiden alten Türme anvisiert.

Wesentlich für den optischen Gesamteindruck ist auch die Bauhöhe, die sich an den umliegenden Dächern orientiert sowie das umlaufende simsartige Band, dem in der Bauhöhe des Arkadenganges der Raiffeisenkasse entsprochen wird. Dreidimensional (weil auch von oben ansichtig) dem Betrachter ausgesetzt müssen perspektive Dimensionen stimmen.

Überraschende, stets wiederkehrende Akzente, wie etwa die Säulengalerie, die sich im Foyer der Gemeinde wie auch der Raika wiederfinden, verdeutlichen das bemühte Konzept

der Planer. Die bewußte Linienführung ist ausgelotet auf den steten Blick zur Burg Lauddegg, die man von den meisten Standpunkten aus sieht.

Verblüffend auch die Symbolkraft der einzelnen Gestaltungselemente, wie etwa beim Mehrzwecksaal der Raika (allgemein zugänglich für Ausstellungen und Vorträge) dessen Dachneigung zum Mittelfirst nach unten den Eindruck der Verinnerlichung, der Erbauung vermitteln soll. Dagegen verspricht der Sitzungssaal der Gemeindeväter dank seiner hohen Wölbung eine aufgeschlossene, gelöste Atmosphäre.

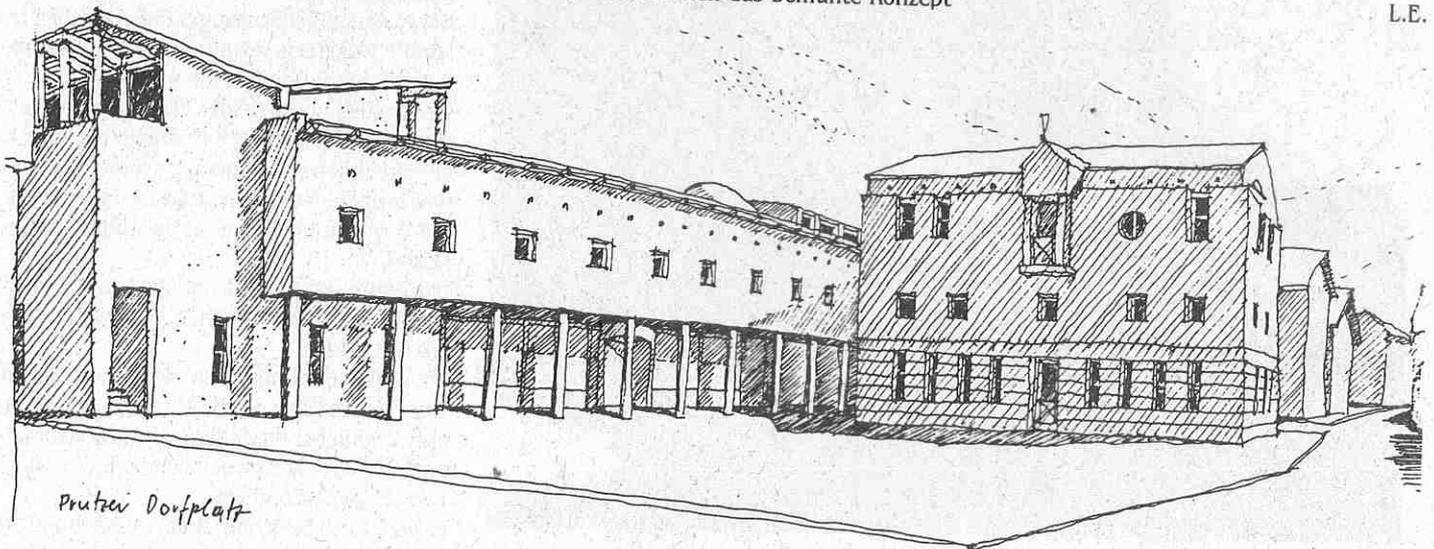
Nichts wirkt wie aufgepfropft, wie »gemacht«. Auch nicht das »Guckloch« des Herrn Bürgermeisters, das als neckischer Blickfang wiederum die Burg im Augapfel hat.

Unkonventionell aber mit Akribie, dem Althergebrachten versponnen und dem Elan der Jugend gerecht, korrespondiert dieses Objekt mit seiner Umwelt. Geteilt und doch harmonisch.

Ein gepflasterter Hof mit einem neuen Brunnen und mit Bäumen wird freien Bewegungsspielraum bieten, indes die Parkplätze auf die Rückseite verbannt wurden. Ein Platz zum Wohlfühlen. Ein Platz, der die Prutzer zum Verweilen lädt.

Entgegen anderslautenden Meldungen ist dieses Projekt kein »Kind« der Dorferneuerung und hat auch keinerlei Anspruch auf eine derartige Förderung. Getragen wird die Finanzierung allein von der Raiffeisenkasse und der Gemeinde Prutz auf Basis einer Kommunalgebäudeleasing. Insgesamt werden die Baukosten etwa fünfzehn bis siebzehn Millionen Schilling betragen. Das Architektenteam Falkeis - Weber zeichnet auch für die Innenausstattung verantwortlich, die ganz in Weiß in Verbindung mit Holz gehalten werden wird. Noch heuer werden die Räume bezugsfertig sein und Prutz um eine Novität reicher. Eine unansehnliche Lücke mitten im Dorf wird sich schließen und es wird wohl kaum jemand mehr geben, der dem alten »Goldenen Greif« nachtrauert.

L.E.



# Der Alte Fließener Pfarrer

## 2. Teil

Es wird erzählt, daß einmal eine Person, die man zu den sogenannten Betrübten Personen rechnete, da mit großem seelischen Gebrechen zu Pfarrer Maaß gekommen sei, in einer Art Haluzination gerufen hat:

»Jetzt betet er wieder. Mitten in der Nacht steht er auf, der Schwarzkuttete, und betet für sein Volk und segnet es«.

Die Mitpriester bestätigten, daß Pfarrer Maaß ungewöhnlich viel gebetet habe.

Das Breviergebet verrichtete er gewissenhaft, so oft es ging, in der Gemeinschaft mit seinen Priestern.

Manchmal hörte man ihn halblaut den Namen Jesu murmeln oder die Worte sprechen: **»Ave Maria gratin plana — begrüßt seist du maria voll der Gnade.«**

Maaß war ein großer Marienverehrer.

Sein zweites heiliges Meßopfer feierte er im Wallfahrtsorten Kaltenbrunn.

Dorthin ging er auch, als 1809 an der Pontlatz die Kämpfe tobten. Oft besuchte er auch die Wallfahrt seiner Kindheit, das Gnadenbild von Strengen.

Seine große Liebe galt aber dem Maria Hilf Bild in der Oberen Kirche von Fließ. Hierher führte er viele Patienten.

Oft feierte er an diesem Altar das Hl. Meßopfer. Der Pfarrer Maaß hatte eine besondere Gabe zu heilen. Er begegnete den Kranken in auffallender Sorgfalt und Liebe.

Viele Menschen kamen krank zu ihm und gingen gesund wieder fort. Man hat dies manchmal seinen medizinischen Kenntnissen zugeschrieben.

Erhalten ist ein Bericht, wonach Pfarrer Maaß

angezeigt worden war, ohne Erlaubnis geheilt zu haben.

Seine Hilfen grenzten oft an das Wunderbare. Jemand hat folgendes geschrieben: Als Mann, voll des Glaubens und des Vertrauens, daher auch des Gebetes, wirkte Maaß bei so vielen Kranken, die sich an ihn wandten, mit größerem Erfolg als Ärzte von Beruf mit ihren Medikamenten!

Wenn dem Pfarrer Maaß die Spendung eines Sakramentes ganz besonders am Herzen lag, dann war es das Bußsakrament. Man könnte ihm wohl als Beichtpriester bezeichnen.

Man fragt sich, gingen die Menschen damals leichter zur Beichte? War das Beichten damals beliebter?

Vielleicht war es seine Kunst, in den Herzen der Beichtenden zu lesen. So sagte er einem jungen Mann, dem späteren Vater eines Priesters:

**»Das hast du getan und das auch, nicht wahr?«**

Es kam zum Ausspruch: »Beim Fließener Pfarrer ist leicht beichten, der weiß die Sünden im voraus.«

Aus einem Nachbardorf gingen zwei Männer zum Alten Fließener Pfarrer beichten.

Der eine blieb aber in einiger Entfernung vom Dorf verzagt zurück, der andere ging in den Widum zum Pfarrer. Dort fragte ihn der Pfarrer:

**»Wo hast du deinen Kameraden, er soll nur kommen, ich nehme ihm alles ab.«**

So ging dieser zurück und überbrachte die Einladung. Und auch der Zögernde besann sich und brachte sein Gewissen in Ordnung. Wollte man die Stunden zusammenzählen, die der heiligmäßige Pfarrer im Beichtstuhl verbrachte, es würden das viele Jahre, ja einen großen Teil seines Lebens ausmachen. Wer zählt die Tausenden, die aus entfernten Orten, ja auch aus dem Ausland, zu ihm kamen?

Manche Tage brachte er fast ununterbrochen beim Beichthören zu. Maaß war im Beichthören unermüdlich.

Man kam ihn nie ungelegen. Seine Geduld und Langmut war unerschöpflich. Besonders groß war der Andrang nach Fließ im Jubiläumsjahr 1825.

Er war ein großer Seelsorger und Ratgeber. Er konnte vielen das vermitteln, was sie besonders suchten: Den Frieden im Herzen.

Gewöhnlich benützte der Pfarrer den hintersten Beichtstuhl in der Barbarakirche. Später, als er ziemlich schwerhörig geworden war, benützte er mehr den Beichtstuhl im sogenannten Beichtzimmerchen, in der Höhe der Sakristei.

Der Raum war geheizt und die Leute kamen zum Beichten ins Stübchen. Sie knieten sich auf den Boden.

Die Leute gewöhnten sich nach und nach an diese offene Form des Beichtens. Bei großem Zulauf verließ er das Stübchen und begab sich in die Kirche. Wahrscheinlich konnte er dort rascher weiterkommen.

Es wird auch berichtet, daß er manchmal an



hohen Festtagen vor der Kommunion den Wartenden die Generalabsolution erteilte. Wer eine längere Beichte abzulegen hatte, konnte sich in aller Ruhe aussprechen. Manchmal half er durch Fragen nach. Im Beichtstübchen ging er den Leuten mit ausgestreckten Armen entgegen und sagte: **»Komm nur her mein Kind«.**

Maaß galt als einer der schnellsten Beichtpriester in der Diözese. Er sagte als Zuspruch: **»Ich nehme dir alles ab«,** oder **»jetzt tun wir alles was du gesagt hast, in einen Büschel binden und in den Inn werfen«.**

Die auferlegten Bußwerke waren in der Regel gering und voller Abwechslung. Manchmal verpflichtete er aber auch zu großen Bußwerken. Ein Kind erzählte seiner Mutter: »Ich habe einen ganzen Rosenkranz aufbekommen«.

Darauf sagte die Mutter: »Das ist des Pfarrers Buße« und fand daran nichts Ungewöhnliches.

Wieviele Feindschaften hat er beseitigt, vor Gefahren gewarnt, die Umkehr zu Gott bewirkt.

Wieviele Menschen wurden bestärkt, den rechten Weg zu gehen. Pfarrer Maaß war das Gewissen seiner Pfarrgemeinde, ja das des ganzen Landes.

Die Dorfbevölkerung staunte über den Zuzug zu ihrem Pfarrer. Sie sagten: »Wir haben einen Pfarrer, aber einen Pfarrer nicht bloß für Fließ, sondern für die ganze Welt.

Manchmal kamen Leute mit einer abschreckenden Krankheit zu ihm. Die erregten Aufsehen, und doch war die Bevölkerung bereit, diese Leute aufzunehmen und übernachten zu lassen.

Pfarrer Maaß war ein großer Beter.

Eine Form des Gebetes, nämlich der Exorzismus, ein Gebet zur Abwehr des Teufels, gibt uns heute besonders zu denken.

1819 erbat sich Maaß vom Bischöflichen Ordinariat die Erlaubnis, dieses Gebet für bestimmte Personen verrichten zu dürfen. Er erhielt die Erlaubnis. Er sollte aber den Exorzismus geheim beten. Das tat Pfarrer Maaß in der Oberen Kirche vor dem Maria-Hilf-Bild. Er sperrte die Kirchtüren zu.

Er war nicht leichtgläubig. Eine Frau entlarvte er als Schwindlerin. Sie hatte ihm erzählt, daß sie nur vom Empfang der Hl. Kommunion lebe.

Er glaubte an die Existenz des Teufels.

Das Evangelium war ihm auch hier richtungsweisend. Seine Tätigkeit als Exorzist war auch einmal Stein des Anstoßes bei den Behörden. Das Gubernium, das war die Landesregie-

rung, hat sich mit dem Fall Maaß befaßt und ihn über seine es eine Tätigkeit als Exorzist befragt. Die Antwort von Pfarrer Maaß fiel kurz und bündig aus:

**»Hohes kaiserlich-königliches Gubernium, ich habe nicht gewußt, daß der Teufel unter dem Gubernium steht — Alois Maaß, Pfarrer«.**

Man brachte einen Mann, der sich wild sträubte, zu Pfarrer Maaß.

Der Mann wollte einfach nicht ins Pfarrhaus hinein. Maaß kam ihm entgegen und sagte:

**»So gehe jetzt im Namen Jesu herein«.**

Er besprengte Personen mit dem Weihwasser und segnete die Familien, wenn er zu Besuch kam.

Einmal machte der Pfarrer einen Krankenbesuch. Die Leute sahen ihn kommen und erschrakten, weil sie im Weihwasserkrüglein kein Weihwasser hatten.

In ihrem Schrecken füllten sie nun einfach Wasser aus der Küche in das Krüglein. Maaß kam und grüßte: **»Gelobt sei Jesus Christus«,** tauchte die Finger ins vermeintliche Weihwasser und sagte: **»Wohl dünn, wohl dünn — für ein anderesmal müßt ihr Weihwasser bereit halten«.**

Fließ besitzt ein besonderes Erbstück von

Fortsetzung nächste Ausgabe

## Mehr musikalische Kultur unter das Zeltdach

Das Bezirksmusikfest des Bezirkes Innsbruck Land fand heuer in der Gemeinde Patsch statt. Wie jedes Jahr wurde der Ablauf des Festes von vielen als unbefriedigend empfunden. Wenn man mit älteren Musikanten spricht, versichern sie, daß dieses Gefühl des Ungenügens mindestens schon dreißig Jahre alt ist. Seit dieser Zeit wird über Verbesserungsvorschläge diskutiert. Passiert ist allerdings nichts.

Da ich mich über unsere »Zelfestkultur« schon einmal kritisch geäußert habe, möchte ich mich diesmal auf eine knappe Beschreibung der Ausgangslage beschränken.

Wozu ist ein Bezirksmusikfest überhaupt gut?

Ich glaube, drei Ziele sind in erster Linie zu nennen.

1. Die Vereinskassa des örtlichen Musikvereins soll für größere Investitionen aufgefettet werden.
2. Musikanten und Musikbegeisterte des Bezirkes sollen einmal im Jahr zum freundschaftlichen Meinungsaustausch zusammenkommen.
3. Durch ausgiebige Konzerte soll Freude an der Blasmusik vermittelt werden, aber auch Information darüber, was musikalisch passiert und welche Leistungsstandards geboten werden können. Das Bezirksmusikfest ist der kulturelle Höhepunkt des Vereinsjahres auf Bezirksebene. Von diesen drei Zielen wurde leider nur eines mit Erfolg erreicht. Die Sachzwänge der Vereinskassen und die allgemein

beliebte Geldgier haben die Belange der Kameradschaft und der musikalischen Kultur in den Hintergrund gedrängt. Meinungs- und Gespräch sind gegen die Verstärkeranlagen unserer »volksdämmlichen« Unterhaltungsprofis chancenlos. Der Wert der Konzertdarbietungen ist bereits soweit gesunken, daß die meisten Kapellmeister klugerweise und von vornherein auf alles Leise, Feine und Schwierige verzichten, da es sich bereits hinter der ersten Tischreihe verflüchtigt.

All dem muß endlich wirksam begegnet werden.

Folgende Maßnahmen, in diesem Fall auf den Bezirk Innsbruck-Land bezogen, wären denkbar.

1. Der Bezirk verfügt über 16 Kapellen. Eine davon entfällt als Veranstalter.
2. Alle anderen Kapellen konzertieren eine Stunde lang. Vier Kapellen am Freitag von 17.00 bis 21.00 Uhr, vier Kapellen am Samstag zur selben Zeit, vier Kapellen am Sonntag Vormittag von 9.00 bis 13.00 Uhr. Ergibt 12 Kapellen mit 12 Konzerten.
3. Die Konzerte werden von einer unabhängigen Fachjury öffentlich bewertet. Die drei besten Kapellen werden beim Festakt Sonntag Mittag geehrt. Sie erhalten einen Wanderpokal und einen attraktiven Geldpreis. Die Subventionen der Gemeinde und des Landes richten sich nach dem Ergebnis des Wertungsspiels.
4. Der Sonntag Nachmittag wird von der noch

zu konstituierenden Bezirkskapelle gestaltet. Dieses Konzert hat musikalisch innovativ und festlich zu wirken.

5. Drei weitere Konzerte, die nun mehr der reinen Unterhaltung dienen, werden von jenen drei Kapellen bestritten, denen im Vorjahr die drei ersten Preise der Konzertwertung zugesprochen wurden. Sie müssen sich in diesem Jahr keinem Wertungsspiel stellen.

6. Das Konzertpodium wird prinzipiell seitlich in der Mitte des Zeltes errichtet, wodurch eine bessere Akustik gewährleistet ist.

Zum Abschluß noch eine prinzipielle Überlegung: Diese oder ähnliche Vorschläge, mehr musikalische Kultur unter das Zeltdach zu bringen, sind solange sinnlos, als die leitenden Gremien auf Landes- und Bezirksebene nicht endlich ihre Führungsfunktionen wahrnehmen und diese Führungsfunktionen nicht von den Subventionsgebern unzweideutig unterstützt werden. Die Gesamtheit der Musikvereine ist eine zu träge Masse, als daß sich kulturelle Verfeinerung von unten nach oben durchsetzen könnte. Im vereinsinternen Palaver siegt immer der kleinste gemeinsame Nenner, das Geld und das Bier. Damit die oft überirdische Schönheit der Musik gegen zwei solch irdische Mächte eine Chance hat, bedarf es eines klaren, kulturpolitischen Willens, den im Prinzip zwar die meisten bejahen würden, zu dem sich jedoch noch niemand aufge- rafft hat.

Zeit wär es!  
Alois Schöpf

# Personalveränderungen in der Diözese Innsbruck

Innsbruck (pdi) Die Sommerferien sind auch heuer wieder die Zeit größerer Personalveränderungen im Bereich der Diözese Innsbruck. Eine Reihe von Entscheidungen ist bereits gefallen, mit weiteren Veränderungen, die mit 1. September in Kraft treten, ist noch zu rechnen. In ihnen kommt deutlich der Mangel an genügend Nachwuchs im Klerus zum Ausdruck.

Rudolf Kleissner, bisher Diözesan-Jungscharseelsorger und Pfarrprovisor in Reith bei Seefeld, wird Regens im Priesterseminar. Diözesan-Jungscharseelsorger Egon Pfeifer wird zugleich Diözesan-Jungscharseelsorger. Josef Singer, Pfarrer in Scharnitz, wird zusätzlich Pfarrer in Reith bei Seefeld.

Donatus Wagner, bisher Pfarrer in Volders, wird Pfarrer in Tannheim, Nesselwängle und Grän mit Sitz in Tannheim. Dort wird auch Eduard Nowak, bisher Pfarrer in Innsbruck - St. Nikolaus, wohnen. Er übernimmt die Pfarre Schattwald und die Expositur Zöblen. Pfarrer in Volders wird Ludwig Widner, bisher Kooperator in Matrei a. Br. Der bisherige Pfarrer in Tannheim, Johann Bäuml, wird Pfarrer in Kartitsch in Osttirol.

Helmut Gatterer, Pfarrer in Innsbruck - Maria am Gestade, tritt als Familienseelsorger der Diözese zurück, verbleibt aber weiterhin geistlicher Assistent des Katholischen Familienverbandes Tirol. Ewald Heinz, Rektor des Bildungsheimes St. Michael, übernimmt zu-

sätzlich die Aufgabe des Familienseelsorgers der Diözese.

Wolfgang Schumacher, Pfarrer in Obernberg, wird zusätzlich Pfarrer in Gries a.Br. Dietmar Melzer, Pfarrer in Schmirn, wird zusätzlich Pfarrer in St. Jodok. Rudolf Silberberger, Pfarrprovisor von Fulpmes, wird zum Pfarrer ernannt.

Eine Reihe von Änderungen ergibt sich im Bischöflichen Schulamt der Diözese Innsbruck. HR Msgr. Prof. Albuin Jordan wird die Leitung des Schulamtes abgeben und in seiner Funktion als Fachinspektor für katholische Religion an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen sowie an akademieverwandten Lehranstalten im Bereich der Diözese Innsbruck in den Ruhestand treten. Jordan wird in Zukunft als Konsulent des Schulamtsleiters und als Referent für Belange im Bereich der katechetischen audio-visuellen Medien tätig sein.

Leiter des Bischöflichen Schulamtes wird Dr.

Franz Mayr, Religionsprofessor an der Bundeshandelsakademie Innsbruck. Er verbleibt Pfarrer in Pfaffenhofen. Zum Nachfolger Jordans als Fachinspektor für die berufsbildenden mittleren und höheren Schulen sowie die akademieverwandten Lehranstalten wird Artur Kröll, Religionsprofessor an der HTL I in Innsbruck, bestellt. Dessen bisheriges Amt als Fachinspektor für katholische Religion an berufsbildenden Pflichtschulen und Polytechnischen Lehrgängen übernimmt Anton Schimpföbl, Religionsprofessor am BRG Imst und Pfarrer in Mils bei Imst. Schimpföbl wurde überdies zum Fachinspektor für die Sonderschulen ernannt.

Seine Tätigkeit als Fachinspektor für katholische Religion an Volks-, Haupt- und Sonderschulen wird Msgr. OStR. Prof. Josef M. Rohringer aus Altersgründen beenden. Ihm folgt als Fachinspektor für die Volks- und Hauptschulen Josef Gredler, Lehrer und Religionslehrer an der Hauptschule Rum sowie Fachdidaktiker für den Religionsunterricht an der Religionspädagogischen Akademie Schwaz.

## Sicherheitstips für Urlauber

Um einen Urlaub unbeschwert genießen zu können, sollte man nicht nur gewisse Maßnahmen für das Haus / die Wohnung während der Abwesenheit und Verhaltensweisen für die Reisebewegung berücksichtigen, sondern auch Überlegungen anstellen, wie man sich am Urlaubsort vor Schaden bewahren kann.

Es ist dabei zu differenzieren, ob man im In- oder im Ausland und da wieder in welchem Land man seinen Urlaub verbringt.

Das häufigste Ziel sind die Barmittel, Schecks, Reiseschecks, der mitgenommene Schmuck und die Dokumente. Barmittel sollte man so wenig als möglich, d.h. nur für den Tagesbedarf bei sich haben. Der Rest ist, wie der Schmuck, im Tresor der Urlaubsunterkunft am besten aufgehoben.

In manchen Ländern ist es verpflichtend, immer ein Personaldokument mitzuführen. Es empfiehlt sich daher, von diesen Dokumenten Fotokopien anzufertigen. Sie gelten nicht als Ersatz der Originale, sondern sind im Falle eines Verlustes oder Diebstahles dieser bei der Beschaffung von Ersatzdokumenten, welche die österr. Auslandsvertretungen ausstellen, sehr hilfreich.

Schecks und Scheckkarten sind nach den Bestimmungen der ausgebenden Geldinstitute getrennt aufzubewahren. Die speziellen Codenummern für Geldausgabeautomaten (Bankomat) muß man sich merken. Wenn man sie jedoch notiert, so soll sie unauffällig, z.B. als Telefonnummer getarnt und getrennt verwahrt sein. Bei Verlust oder Diebstahl eines dieser Gegenstände muß das ausgebende Geldinstitut sofort verständigt werden, um den Schaden zu minimieren.

Dasselbe gilt auch bei Verlust oder Diebstahl von Reiseschecks oder Kreditkarten.

Unterkünfte, Zimmer, Ferienwohnungen oder Appartements sollten immer versperrt und die Schlüssel dazu gesichert verwahrt werden. Keine Wertgegenstände in diesen Räumen zurücklassen.

Kaufen Sie nichts von Straßenhändlern, wenn Sie nicht die Qualität der angebotenen Ware selbst einwandfrei beurteilen können. Der vermeintlich günstige Einkauf kann sich als sehr teuer erweisen, wenn Sie minderwertige oder gar gestohlene Waren erworben haben. Nichts ist unangenehmer als ein Strafverfahren im Ausland.

Ebenso nützlich hat sich erwiesen, wenn man von wertvollen Foto- und Videoausrüstungen die Ankaufsrechnungen kopiert und diese Kopien mitnimmt. Im Falle des Verlustes oder Diebstahles oder aber auch beim Grenzübertritt hat man einen Nachweis.

Auch Fotos von wertvollem Schmuck, welche man schon vor der Abreise angefertigt haben soll, sind wertvolle Unterlagen bei Diebstahl oder Verlust im Urlaub.

Für manche Urlauber gab es schon ein böses Erwachen, weil sich eine vorerst angenehme Urlaubsbekannntschaft als gezielter Angriff auf Gold, Schmuck usw. herausgestellt hat. Bei etwas Vorsicht und gesundem Mißtrauen wäre es nicht soweit gekommen.

Viele Urlauber hatten schon bei der Rückreise an der Grenze Schwierigkeiten, weil sie aus Gefälligkeit für fremde Personen Gegenstände über eine Grenze mitgenommen haben. Man denke nur an die vielen Tricks der Suchtgiftszene.

Auch im Urlaub sollte man Verhaltensweisen, die zu Hause selbstverständlich sind, beachten. Nur so kann man unangenehmen Überraschungen vorbeugen.

Kriminalpolizeilicher Beratungsdienst

## Wer hat Vorrang?

Wenn sich auf schmalen Bergstraßen zwei Fahrzeuge Auge in Auge gegenüberstehen und kein Platz zum Vorbeifahren ist, stellt sich die Frage, wer zurückfahren muß. »Keineswegs muß immer der bergabfahrende Lenker mit seinem Fahrzeug den geordneten Rückzug antreten«, weiß Mag. Fritz Tippel von der ÖAMTC-Rechtsabteilung. »Vielmehr ist im Einzelfall zu beurteilen, für welchen Lenker das Zurückfahren leichter möglich ist.«

So wird es für den Lenker eines bergabfahrenden Lkw schwieriger sein zurückzuschieben, als für den entgegenkommenden Pkw. Stehen einander zwei Fahrzeuge mit den gleichen »Möglichkeiten« gegenüber, wird derjenige zurückfahren müssen, der es näher zu einer Ausweichstelle hat.

Der ÖAMTC-Verkehrsjurist erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß auf Straßen, die weniger als zwei Fahrspuren aufweisen, also schmaler als fünf Meter sind, grundsätzlich auf halbe Sicht gefahren werden muß: Das Fahrzeug muß in der halben einsehbaren Strecke zum Stillstand gebracht werden können.

Voraussetzung, daß rechtzeitig angehalten werden kann, ist aber auch die richtige Fahrtechnik. Lebensgefährlich ist es, bei extremem Gefälle nicht rechtzeitig zurückzuschalten.

# «Mit Körper und Seele leben und lieben»

Unter diesem Titel wurde eines der 16 Seminare der 5. Internationalen Familienfestwochen in Igls angeboten. Die Seminarleiter Gerhard Hofer und Ernst A. Ekker schrieben im Programmheft: »Weder gelenkte Therapie noch unverbindliches Gruppenspielchen, sondern behutsames, sensibles aufeinander Eingehen im vertrauensvollen, geborgenen Rahmen ist die Basis für gemeinsame Erfahrungen.«

Was in der Gruppe gespielt, gehört, gemalt, geschrieben wurde, ist noch einfach zu berichten. An 2½ Tagen, jeweils von 9–12 und 14–16.30 versammelte sich die Gruppe von 9 Teilnehmern. Wir begannen am ersten Tag damit, blind im Zimmer herumzugehen, zu hören und zu fühlen, wo die anderen waren. Dann mußte einer einem bestimmten Laut nachgehen, den die anderen an verschiedenen Stellen des Raumes von sich gaben; oder jemand mußte diesen Laut aus einer Geräuschkulisse herausfinden, was schon ziemlich große Konzentration erforderte. So entwickelten sich die Spiele im Laufe der Tage und wechselten zwischen Tätigkeiten, wie kurze Szenen spielen, die auf einen Partner bezogen waren, und solche, wo jeder mit sich selbst beschäftigt war.

Manchmal, wenn ich etwas verwirrt von der Vielfalt war, fragte ich Gerhard in den Pausen nach seinen Vorstellungen und Absichten. Er meinte dann, daß der Ansatz der Spiele der sei, den Schutt des Alltags hinter sich zu lassen und verschüttete Kreativität zu aktivieren; wobei er sich nicht als Therapeut einer Selbsterfahrungsgruppe verstünde. Außerdem möchte er keine Bewertung nach gut und böse, schön — nicht schön oder »ich kann das« — »ich kann das nicht« vornehmen. Die Teilnehmer sollen sich auf die Suche nach Wahrhaftigkeit, Ursprünglichkeit, nach dem Vertrauen in die eigene Persönlichkeit zu

begeben.

Es ist jetzt schon schwieriger festzustellen: Ist mir das gelungen? Zum Teil, muß ich sagen, eigentlich nicht. Bei vielen Aufgaben hat sich bei mir das vertraute Gefühl der Prüfungsangst eingestellt: »Werde ich diese Übung jetzt nach den Vorstellungen des Leiters lösen?« Da stoße ich dann schon an meine Grenzen, denn z.B. das, was ich male, entspricht nicht den Bildern, die ich mir vorstelle. Solche Gedanken sind ungemein Kreativitätshemmend. Doch für jeden Teilnehmer wird es auch Augenblicke gegeben haben, wo er oder sie ganz mit sich im Einklang war. Ein sehr intensiver Vormittag war, wie wir nach synthetisierter Musik zeichneten, malten und dann japanische Haikus schrieben. Das sind Gedichte, die eine strenge Form haben, nämlich aus drei Zeilen bestehend, die jeweils 5, 7 und wieder 5 Silben haben. Als Beispiel las der Autor Ernst A. Ekker einige seiner Haikus vor.

Die folgenden Haikus sind von Rosi:  
Wo eine Tür ist,  
— sofern sie sich öffnen läßt —  
ist immer auch Raum.

Gehen wir doch raus  
aus der Enge in den Raum —  
aber ohne Angst.

Traut Euch in die Nacht,  
denn dort gibt es Raum, viel Raum;  
der Tag wird wachsen.

Ich füge noch zwei Haikus aus meiner Feder an:

Der Takt der Trommel tönt.  
Du richtest den Schritt nach ihr.  
Ist das Dein Leben?

Ein Haiku für Heiko  
(Heiko war der Name meines Bruders, der als Notarzt mit dem Christophorus-Hubschrauber abstürzte)

Fliegen ist Freiheit,  
oder doch Todesnähe?  
beides für Heiko.

Aus dem Ineinanderfließen von Klängen, Rhythmen, Assoziationen, Erinnerungen entstanden Bilder und Texte.

Mir erscheint das Seminar als eine neue Form der Begegnung und Selbsterfahrung. »Mein Körper und Seele leben und lieben« steht vielleicht als Ziel vor Augen, ist aber sicher nicht so schnell zu erreichen.

Monica Wittib



Betrachtung des fertigen Kunstwerkes

## Tiroler Almwandertag 1988

im Gemeindegebiet von St. Veit und St. Jakob in Deferegggen - Osttirol am Sonntag, den 7. August 1988.

Programm: ab 8.00 Uhr: Auffahrtsmöglichkeit mit Sessellift zur Brunn-Mooserbergalm. Wanderung (ca. ½ Std.) zum Festplatz. 11.00 Uhr: Almmesse mit musikalischer Umrahmung der Musikkapelle St. Veit. Begrüßung, Erläuterungen und Ansprachen der Gäste. Anschließend Fußmarsch (ca. 1 Std.) bergabwärts zur Bruggeralm oder Rückfahrt mit Sessellift zur Talstation und Busfahrt zur Bruggeralm; ca. 13.30 Uhr: Osttiroler Almfest - gestaltet von der Jungbauernschaft St. Veit, mit Volkstanzgruppen und Tanzmusik. Für Essen und Getränke ist reichlich gesorgt, unter anderem gibt es auch die echte Osttiroler Hausmannskost.

Alle Almbauern, Jungbauern, Bäuerinnen mitsamt ihren Angehörigen und insbesondere die Landjugend und die Absolventen der landwirtschaftlichen Schulen sowie alle Freunde der Almwirtschaft sind herzlich zu dieser Almwanderung eingeladen.



In die Musik vertieft

# Waldweide gefährdet den Wald



Soeben wurde von der Landesforstdirektion eine Studie zur »Bedeutung der Waldweide als Verjüngungshindernis« veröffentlicht. Darin wird untersucht, welcher Belastung der Wald in den einzelnen Tiroler Regionen durch die Waldweide ausgesetzt ist. Da der raschen, naturgemäßen Walderneuerung heute eine ganz besondere Bedeutung zukommt, ist auch eine zu hohe Weidebelastung für den Wald unverträglich. Die Agrarpolitik hat im vergangenen Jahrzehnt neue Anreize zur Intensivierung der Waldweide geschaffen, aber ein Überdenken der dadurch für den Wald entstandenen Nachteile ist dringend notwendig. Seit jeher hat die Waldweide ganz wesentlich zur Ernährung des Weideviehs beigetragen. Bis Mitte des achtzehnten Jahrhunderts gehörte die Weide zu den Hauptnutzungsformen im bäuerlichen Wald. Später wurde ein deutlicher Rückgang der beweideten Flächen spürbar, während in den letzten Jahren wieder eine stärkere Belastung durch die Waldweide festgestellt wird.

Die Ausübung der Waldweide ist eng an die Entwicklung der Almwirtschaft geknüpft. In den vergangenen Jahren ist ein deutlicher Aufwärtstrend in der Almwirtschaft zu verzeichnen. Diese an und für sich erfreuliche Entwicklung bringt für die Forstwirtschaft und den Bodenschutz auch negative Seiten. So erhöhten sich seit den 50er Jahren die durchschnittlichen Viehgewichte deutlich, was sich in einem steigenden Bedarf an Leistungs- und Erhaltungsfutter niederschlägt. Dieser erhöhte Futterbedarf des Weideviehs muß aber auf verminderter Fläche produziert werden, da zahlreiche Almen nicht mehr bestoßen werden. Im Bundesdurchschnitt stieg die Anzahl der Großvieheinheiten pro 100 ha beweideter Waldfläche von 20 Stück im Jahr 67 auf 25 Stück im Jahr 1986. Bei Schafen und Ziegen stieg die Bestoßung von 10 Stück / 100 ha, sogar auf 18 Stück beweideter Waldfläche im selben Zeitraum.

Die Folge davon sind wieder steigende Trittschäden, vor allem in alpinen Waldgebieten

In Gemeinden, bei denen die Waldweide ein deutliches Verjüngungshindernis darstellt, wird die Verjüngung durch das Weidevieh auf Jahre hinaus in ihrer Entwicklung gestört oder kommt gar nur unter Zaunschutz auf. Schadensschwerpunkte bei der Großviehweide sind Teile des Karwendel, der Rofan und die Inntalberge zwischen Innsbruck und Kufstein, des Wipptals und dessen Seitentäler sowie Teile der Lechtaler Alpen. Vor allem im Bereich der Bundesforstinspektion Schwaz und Wörgl ist besonders im Bundesforstgebiet eine steigende Tendenz innerhalb der letzten Jahre zu beobachten.

Vor allem im Bereich des Alpennordrandes muß die vergleichsweise hohe Belastung der Wälder durch die Waldweide besonders kritisch beurteilt werden, da der immissionsbedingte schlechteste Waldzustand überdies durch die hohen Schalenwildbestände belastet wird. Die Walderhaltung steht und fällt vor allem in diesem Gebiet mit der raschestmöglichen Beseitigung aller Verjüngungshindernisse, da der Zeitraum, in dem eine Verjüngung im Schutz des Altbestandes noch möglich ist, auf Grund der Überalterung und schlechten Vitalität der Bestände vielerorts nur noch sehr kurz ist.

In einigen Gemeinden Landecks stellt die Waldweide ein flächenmäßig bedeutendes Verjüngungshindernis dar. Die Intensität der Großviehweide ist ziemlich gleichbleibend, bei der Kleinviehweide muß fast überall eine Zunahme der Stückzahl und der verursachten Schäden durch mangelnde Beaufsichtigung verzeichnet werden. Vertrittschäden kommen in Verjüngungen sehr häufig vor, was eine Verlängerung des Verjüngungszeitraumes mit sich bringt. Lokal müssen Kul-

turen wegen des starken Weideganges auch gezäunt werden.

Gemeinden, in denen die Waldweide ein bedeutendes Verjüngungshindernis darstellt: Fließ, Flirsch, Grins, Landeck, Schönwies, Strengen, Tobadill, Zams, Fendels, Fiss, Kautertal, Ladis, Nauders, Pfunds, Serfaus, Spieß. In den meisten Gemeinden hat sich die Weidebelastung nicht verändert, nur in Landeck und Fendels hat sie abgenommen, in Fiss, Ladis und Nauders dagegen verstärkt.

E.L.

## ECHO

Sehr geehrte Redaktion!

Da ich selbst ein Bauer bin und mich in diesen Fragen, wie sie in Ihrer letzten Ausgabe von dem Serfauser Jungen Wachter Sigie behandelt worden, beschäftige, muß ich Euch einen herzlichen Dank aussprechen, daß Ihr das publiziert habt. Warum? Weil eben, wie Sigie sagt »Reden Gold und Silber Schweigen« ist muß ich Ihnen das mitteilen: Siegfried, der ich privat sehr gut kenne, hat sich in der Steiermark mit sämtlichen Politikern herumgestritten um der Sache auf den Grund zu gehen. Er hat Landjugendvertretungen abgelehnt, weil er nämlich von seiner Meinung als Kleiner überzeugt ist.

Ich bin leider auch »feig«, wie man so schön sagt und kann nur als Freund meines Freundes sagen: »Dankt dem bescheidenen und intelligenten Serfauser Jungen recht herzlich irgendwie, weil er hat sich durch Ihre Mithilfe in viele Bauern- aber auch Nichtbauernherzen geschrieben. Er bekommt laufend Anrufe von Gleichüberzeugten...«

H.G. aus Serfaus

Der Beitrag: »Von einer Zivilisation der Liebe und einer neuen Kultur der Gemeinschaft« hat uns heute endgültig dazu veranlaßt, das Gemeindeblatt zu kündigen.

Das Gemeindeblatt hat manchen guten Beitrag, aber die in letzter Zeit immer wiederkehrenden lieblosen und überheblichen Beiträge über den Papst, die Kirche, das Kinderfest in Innsbruck u.s.w sind einfach widerlich. Es hat nicht viel Sinn, die einzelnen Vorwürfe und Anschuldigungen zu widerlegen, weil die Betroffenen von Vorurteilen eingesponnen sind und die Wahrheit nicht mehr erkennen können. Diese Erfahrung habe ich leider schon öfter machen müssen. Es ist aber schade, daß durch solche Artikel unkritische Leser in den Sog der »Besserwisserei« geraten, daß Vertrauen und Gemeinschaft zerstört wird. Ihr tretet für die Erhaltung einer gesunden Umwelt ein, was sehr positiv ist. Bitte, zerstört nicht unsere geistige Umwelt: das Vertrauen zum Priester, zum Papst, zur Kirche. Sie sind für den Menschen, für sein ewiges Glück noch viel notwendiger als ein gesunder Wald, saubere Flüsse und eine reine Luft!

Gerda Ruetz

**Kirchliche Nachrichten**

**Pfarrgemeinde Landeck  
Maria-Himmelfahrt**

Sonntag, 31. Juli: 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Franz Walter, Josefa Thurner, Walter Schmidt, Rosa Walch, 19.00 Uhr Wortgottesdienst mit Gedenken an Anna Wöber, Johannes Bledl, Michael Lovis.  
Montag, 1. August: 19.30 Uhr Rosenkranz, Beginn des »9 Tage Gebets« auf dem Weg zur Taufe.  
Dienstag, 2. August: 19.30 Uhr Wortgottesdienst.  
Mittwoch, 3. August: 7 Uhr Wortgottesdienst.  
Donnerstag, 4. August: 19.30 Uhr Wortgottesdienst.  
Freitag, 5. August: 19.30 Uhr Wortgottesdienst.  
Samstag, 6. August: 16 Uhr Hl. Messe im Altersheim mit Gedenken an Mathilde Fersterer, 17 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr Vorabendmesse mit Gedenken an Wilhelm Tannheimer, Josef Schroll, Josef und Aloisia Schütz, Gottfried Thurner.  
Sonntag, 7. August: 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Franz Hilkersberger, Karl Klomberg, Rudolf und Agathe Riml, Robert Steiner mit Eltern, Ernst und Anna Steiner. 19 Uhr Hl. Messe nach Meinung eines Ehepaares nach 25 Ehejahren, mit Gedenken an Franz Kathrein, August Klabuschnig, Anna und Anton Schrott, Aloisia Gritsch (1. Jahrtag).

**Pfarrkirche Zams**

Sonntag, 31.7., 18. Sonntag im Jahreskreis: 8.30 Uhr Jahresamt für Stefanie Weiß, 10.30 Uhr Jahresamt für Ida, Leopold, Simon und Benjamin Nicolussi und Peter und Josefa Schneider, 19.30 Uhr Segenandacht  
Montag, 1.8., Hl. Alfons von Liguori: 7.15 Uhr Jahresmesse für verst. Eltern und Geschw. Hechenberger-Kathrein, 10.00 Uhr: Betstunde der Frauen um geistliche Berufe  
Dienstag, 2.8.: 19.30 Uhr: Jahresmesse für Cäcilia Kraxner  
Mittwoch, 3.8.: 7.15 Uhr: Jahresmesse für Wilhelm Würfl  
Donnerstag, 4.8., Hl. Johannes Maria Vianney: 10.30 Uhr: In Schweighof Hl. Messe für Franz und Maria Hauser, 19.30 Uhr: Jahresamt für Josef, Maria und Paula Baldauf und Hl. Stunde um geistliche Berufe  
Freitag, 5.8., Herz-Jesu-Freitag mit Pfarrcarristasopfer, 7.15 Uhr: Hl. Messe für Franz Prünster und Erwin Schnetzer  
Samstag, 6.8.: Fest Verklärung des Herrn — Priestersamstag, 7.15 Uhr: Hl. Messe für die Pfarrfamilie, 19.30 Uhr: Hl. Amt für Josef und Johanna Juen  
Sonntag, 7.8., 19. Sonntag im Jahreskreis —

Portiunkulasonntag — Ablaßtag, 8.30 Uhr: Jahresamt für Anna Vittur, 10.30 Uhr: Jahresamt für Verst. Eltern Lenhart, 19.30 Uhr: Segenandacht.

**Pfarrkirche Perjen**

Sonntag, 31.7.1988, 18. Sonntag im Jahreskreis: 8.30 Uhr Hl. Messe für Josef Pfisterer Jhm., 10.00 Uhr Hl. Messe für die Pfarrgemeinde, 19.00 Uhr Hl. Messe für Adolf Prantauer und für Ferdinand Gopp Jhm.  
Montag, 1.8., 7.00 Uhr Hl. Messe für Josef Schutzbier und für Franz Steinberger  
Dienstag, 2.8.: 7.00 Uhr Hl. Messe für Erwin Habicher und für die Wohltäter des Klosters  
Mittwoch, 3.8.: 19.00 Uhr Hl. Messe für Lebende und Verstorbene der Familie Krismer, für Franz und Karolina Pöll und für Verstorbene der Familie Maschler  
Donnerstag, 4.8. 7.00 Uhr Hl. Messe für Otto Greuter und für Luise Salhofer  
Freitag, 5.8. 7.00 Uhr Hl. Messe für Josef Gosch, 18.00 Uhr Hl. Messe für Franz Kathrein  
Samstag, 6.8. 19.00 Uhr Hl. Messe für Otto Nemeč Jhm. und für Tobias, Maria und Frieda Schuler.

**31. Juli:**

**Autweihe in St. Christoph**

Unter dem Ehrenschutz des Landeshauptmannes von Tirol, Dr. Alois Parfl, und des Landeshauptmannes von Vorarlberg, Dr. Martin Purtscher, findet am **Sonntag, den 31. Juli 1988** die feierliche Autweihe in St. Christoph am Arlberg statt.  
Um 11.00 Uhr wird Se. Exzellenz Bischof DDr. Bruno Wechner die Pontifikalmesse zelebrieren und anschließend die feierliche Autweihe vornehmen.  
Die Kraftfahrzeugbesitzer werden zu dieser Autweihe herzlich eingeladen und gebeten, den Anweisungen der Bundesgendarmerie beim Parken der Fahrzeuge Folge zu leisten. Eine Lautsprecheranlage für die Übertragung der Autweihe, die bei jeder Witterung abgehalten wird, ist vorhanden. Der Durchzugsverkehr über den Arlbergpaß (B 197 Arlberg-Straße) wird durch diese Feier nicht unterbrochen.

**Obst- und Gartenbauverein  
Landeck**

Den wichtigen Grün- oder Sommerschnitt an erziehungswichtigen Aufbau- und Ertragsbäumen, Spindeln usw. hält der Obst- u. Gartenbauverein Landeck heuer am 4. August 1988 um 17 Uhr im Obstgarten des Elektromeisters Franz Walch, Landeck, Flirstraße 29 ab.  
Den Kurs leitet Fachberater Heinrich Thurner. Zu diesem Kurs sind alle Mitglieder des Obst- u. Gartenbauvereins und alle Freunde des Obstbaues recht herzlich eingeladen.  
Obmann: Erwin Lechleitner

**Stadtbücherei Landeck**

Schulhausplatz 2  
Öffnungszeiten:

Di und Do von 16—18.30 Uhr, Sa von 10—12 Uhr

Viele Kinder- und Jugendbücher zum Thema Dritte Welt. Für Kinder ab 8 Jahren z.B. »Carlos und die Wellblechkinder«. Carlos lebt in Kolumbien, er ist arm, aber nicht dumm. Wenn Ihr sehen wollt, wie es dort aussieht, wie die Wellblechkinder dort leben, schaut Euch einfach die Dias an, die hinten im Buch stecken.

Für Kinder ab 10 Jahren. Kinder erzählen aus Soweto, Tanzania, Sri Lanka und aus den Anden. Sie sagen Euch, wie sie spielen, lernen, wohnen und arbeiten. Aber auch wie wichtig die Hautfarbe eines Menschen sein kann.

Für Kinder ab 12 Jahren »Rico« von Günther Feustel. Rico lebt in den Slums von Rio. Er ist noch ein Kind. Trotzdem kämpft er gegen den Hunger und gegen das Elend, für eine bessere Welt.

Bücherleiterin  
Moser-Abler Renate



**Arbeitsamt  
Landeck**  
ARBEITSMARKTVERWALTUNG  
Tel. (05442) 2616

**Wir suchen:**

Raumplaner(in), Elektroinstallateur(in), Verkäufer(in), Kindermädchen (-betreuer), Heizungsmonteur(in), Maschinenbautechniker(in), Fliesenleger(in), Ofensetzer(in), Sanitärmonter(in), Installateurhelfer(in), Schutzgasschweißer(in), Bauschlosser(in), Schmied (m/w), Maurer (m/w), Holztechniker(in), Zimmerer (m/w), Tischler(in), Bodenleger(in), Baggerfahrer(in), Maler(in), Rauchfangkehrer(in), Tapezierer(in), Lagerarbeiter(in), Bäcker(in), Außendienstmitarbeiter(innen).

Bei allen Stellenangeboten erfolgt eine mindestens kollektivvertragliche Entlohnung.

**Großes Orgelkonzert**

mit Gesang in Nauders.  
Sonntag, 31.7.1988, Pfarrkirche Nauders, 17 Uhr. An der Orgel: Prof. Leny v. der Most, Gesang: Wil Brouwer (Mezzosopran)  
Organisation: Paul J. Jennewein, weitere Konzerte werden bekanntgegeben.

**GLÜCKWUNSCHECHE**

*Frau Berta Burger feiert ihren 80. Geburtstag. Dazu gratulieren alle Kinder, Schwiegerkinder und Enkelkinder recht herzlich.*

### Einweihung - Gipfelkreuz

Am kommenden Sonntag, den 31.7. wird das von der Belegschaft der Kaunertaler Gletscherbahn errichtete Gipfelkreuz auf der Weißseespitze (3.535 m) feierlich eingeweiht. Beginn der Messe, die von Hochw. Herrn Dekan Rietzler zelebriert wird, ist 11 Uhr. Nähere Informationen erteilt der FVV Kaunertal, Tel. 05475-308. Die Weihe wird von der Musikkapelle Kaunertal musikalisch umrahmt.

### Ein Ort wird zum Club!

Unter dem Motto »club Ischgl aktiv« veranstaltet der Fremdenverkehrsverband Ischgl heuer erstmals ein großangelegtes »Aktivprogramm«. Unter anderem findet jeden Mittwoch ein »Mountain - Bike - Rennen« von der Heidelberger Hütte (Schweiz: 2.264 m) nach Ischgl (1.377 m) statt, das sich bei allen Gästen größter Beliebtheit erfreut! Am vergangenen Mittwoch konnte man 22 Gäste zu diesem grenzüberschreitenden Fahrradspaß begrüßen! Die Gaudi geht vor! — Raser werden mit dem letzten Platz bestraft! Sieger(in) ist, wer einer durchschnittlichen Richtzeit, die erst nach dem Rennen bekanntgegeben wird am nächsten kommt!

### Diätberatung

Am Gesundheitsamt der Bezirkshauptmannschaft Landeck, Innstraße 15, findet in den Sommermonaten **August und September** keine Diätberatung statt. Nächste Diätberatung ist am 5. Oktober 1988.

### Sondergastspiel der Tiroler Bauernkomödianten

am **Sonntag, den 31. Juli 1988** um 20.30 Uhr im ARLBERGSAAL. »DAS SCHLAFMITTEL«. Eine richtige Gaudi mit Herz in drei Akten unter der Regie von Pepi Grießer mit bekannten Rundfunk- und Fernsehspielern. **Eintritt:** S 75.—. Vorverkauf am Gemeindeamt. Restkarten an der Abendkasse.

### Mütterberatung

Die nächste Mütterberatung in Landeck findet am Donnerstag, dem 4.8.1988 von 14—16 Uhr im Gesundheitsamt, Innstr. 15 statt.

### Hüttenfest in Flirsch

Die Bergrettung Flirsch veranstaltet am Sonntag, den 31. Juli 1988 ein Fest bei der Bergrettungshütte. Programm: 12 Uhr Bergmesse; 13—14 Uhr Konzert der Musikkapelle Flirsch; anschließend spielen »Die zwei Schlawiner« zum Tanz auf. Für Speis und Trank ist bestens gesorgt. Die Veranstaltung findet nur bei guter Witterung statt.

### »Obergrichtler Puppenstube«

Die »Obergrichtler Puppenstube« zeigt am Sonntag, den 31. Juli um 17 Uhr in der Heimatbühne Prutz »Die Superhenne Hanna« nach dem gleichnamigen Jugendbuch von Felix Mitterer als Marionettentheater. Eintritt für Kinder S 20.—, Erwachsene S 40.—.

### 51. »Sänger- und Musikantenhuangart«

auf der »Gepatschalm« im Kaunertal am Sonntag, den 31. Juli (mautfrei) mit der Prutzer Sängerrunde. Um 10 Uhr zelebriert der Dekan von Prutz eine Feldmesse, im Anschluß daran folgt ein Fröhlichschoppenkonzert mit der Musikkapelle Prutz unter der Leitung von Othmar Falch. Für das leibliche Wohl sorgt die Sängerrunde Prutz. Eine Versteigerung von Wildabschüssen findet zugunsten der Renovierung des »Wiesele« statt.

### Wo reicht man um Kat-Förderung ein?

Nachdem immer wieder Fragen auftauchen, wo der Zulassungsbesitzer oder die Kraftfahrzeugwerkstätte das Formular bekommen, mit dem man die Landesförderung von S 2.240.— für die Katalysator-Nachrüstung erhält: Zuständig für die Ausgabe der Formulare und für deren Bearbeitung ist das Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung VIe2 in der Michael-Gaismayr-Straße 1.

### Wallfahrt

nach Wigratzbad am 7. August. Es wird um Priester- und Ordensnachwuchs gebetet. Alle Marienverehrer sind dazu recht herzlich eingeladen. Abfahrt: 6 Uhr in Landeck/Perjen bei Erwin Zangerle. Anmeldungen: Landecker Verkehrsbetriebe Kienzl Ges.m.b.H., Tel. 05442-3424.

## — Dem Wild und der Natur zuliebe —



Wie die »Marterln« sehen diese grün-weißen Hinweisschilder aus, die seit kurzem dem Wanderer und Urlauber auf gutes Benehmen aufmerksam machen. Die von der Tiroler Jägerschaft vertriebenen plakativen Tafeln, es

stehen schon rund 2000 in Tirol, machen es leichter, das eigentlich »Selbstverständliche« zu befolgen. Mit »bitte« und »danke« geht halt manches leichter!

# WIEDER GUT HÖREN

mit den kleinsten Hörgeräten, die es je gab!

Unverbindliche Vorführung bei unserer Schwerhörigenfachberatung, durchgeführt von unserem Hörgeräte-Fachgeschäft Innsbruck, Maximilianstraße 5

**LANDECK** Firma Josef Schieferer  
Malsersstraße 20

Donnerstag, den 4. August 1988, 8—12 Uhr

Kostenlose Beratung - Hausbesuche, alle Krankenkassen

**viennatone®**  
**Hörgeräte**

**Gemeindeblatt Landeck**  
**Malsersstr. 66,**  
**Tel.: 05442-4530**



Impressum: Gemeindeblatt Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur, Verleger, Herausgeber: Union zur Verbreitung Information. Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Koordination: Roland Reichmayr, Hersteller: Walser KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Das Gemeindeblatt erscheint wöchentlich jeden Freitag. Einzelpreis S5.—, Jahresabonnement S 120.—. Bezahlte Texte im Redaktionsteil werden mit (Anzeige) gekennzeichnet.

Frauen Zentrum Frauen-Haus  
**Frauen helfen Frauen**  
Museumstraße 10/I., 6020 Innsbruck

Montag bis Freitag von 9 bis 14 Uhr durchgehend und nach Vereinbarung

Telefon (05222) 20977

Wieder Plätze frei nach Spanien. Costa Brava (Lloret, Tossa), Abfahrten 5., 12., 19., 26. August, 2. September, gute Buchungsmöglichkeiten! Pauschalpreis für Luxusbad, 8 Tage Halbpension, Hotel mit Schwimmbad, ab 3.750.—. Schnell buchen bei: Reisebüro Idealtours, Innsbruck, 05222/64565.

Suchen zwei **Serviererrinnen** und eine **Büglerin** (stundenweise).  
Pizzeria Castello, Fam. Pleifer, Landeck, Tel. 05442-2536

Freundliches Mädchen für SB-Café Imbißstube von 16—24 Uhr in Saison- oder Dauerstellung **ab sofort gesucht**. Eigenes Zimmer mit Dusche und WC, Unterkunft und Verpflegung frei Haus.  
Amalienstube, 6580 St. Anton am Arlberg, Tel. 05446-2696.

Ab sofort **Kellnerin** gesucht. Tirolerhof, 6534 Serfaus, Tel. 05476-6236.

JOHANN **Grafl**

**LANDECK**

Ihr Fachmann — wenn Sie das **Bessere** suchen!

**SOMMER-**

**SCHLUSS-VERKAUF**

Sie gewinnen immer —  
kleiner Preis — beste Qualität

Anzüge ab 998.- T-Shirt ab 99.-  
Sakko ab 498.- Pullover ab 210.-  
Blouson ab 498.- Socken  
Hosen ab 298.- <sup>3 Paar</sup> Frottee ab 99.-  
Hemden ab 198.-

Damen-Kostüme ab 698.-  
Damen-Blusen ab 185.-  
Damen-Röcke ab 385.-

*Giacomini*  
immer  
modisch und preiswert!

**Gewinnzahlen der Ziehung vom 24.7.88**

2	12	14	27	35	41	43
---	----	----	----	----	----	----

(Ohne Gewähr)

2 Sechser zu je 5,078.609.—  
8 Fünfer + ZZ zu je 423.217.—  
414 Fünfer zu je 12.267.—  
17.319 Vierer zu je 390.—  
283.318 Dreier zu je 29.—

**30. Runde, 30./31. Juli 1988**

**Hier Totoschein anlegen**

Mannschaft 1	Mannschaft 2
1. FK Austria Memphis	: SK Pütz Austria Klagenfurt 1
2. SK Leiner Vorwärts Steyr	: GAK Ring Schuh 2
3. DSV Alpine Stabil	: FC Gießwein Kufstein 3
4. Hypo Wolfsberger AC	: SC Sparkasse Krems 4
5. 1. FC Nürnberg	: 1. FC Köln 5
6. Karlsruher SC	: Bayern München 6
7. Bayer Leverkusen	: B. Mönchengladbach 7
8. 1. FC-Kaiserslautern	: Werder Bremen 8
9. Eintracht Frankfurt	: Stuttgarter Kickers 9
10. Bayer Uerdingen	: Waldhof Mannheim 10
11. VfL Bochum	: FC St. Pauli 11
12. Alemannia Aachen	: Schalke 04 12

**LOTTO**  
**-SERVICE-**

**LOTTO**

**Funkberater**

**WIR BAUEN UM  
UND RÄUMEN TOTAL**

**NUR NOCH WENIGE TAGE!**  
Das ist die Gelegenheit!

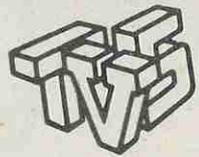
Elektro - Hifi - TV- u. Videogeräte stark verbilligt

z.B. **TV Stereo Color** 63 cm Bildröhre

bereits ab **11.500.-**



**Übrigens:**  
SATELLITEN FERNSEHEN beginnt  
bei uns



Fragen Sie unsere  
Fachleute und lassen  
Sie sich von uns  
beraten.

**R. Fimberger**

6500 Landeck, Tel. 05442/2513 und 2638

*Der Electronicberater*